



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 7. Juli 2009  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom  
Frankfurt am Main

## Gastfreundschaft

Wie herzlich man begrüßt werden kann, habe ich auf einer Reise durch Ghana in Westafrika erfahren. Immer wieder bin ich von Menschen freundlich aufgenommen worden. Es gab nicht eine Station, wo das nicht der Fall war. Alles beginnt mit einem ausführlichen Händeschüttelritual. Am Anfang wusste ich das alles nicht. Da war ich nur verdattert und musste die einzelnen Phasen mühsam lernen. Erst im Laufe der Zeit begriff ich, dass sich die Ghanaer nicht nur viel Zeit für das Händeschütteln lassen, sondern sich insgesamt viel Zeit für die Begrüßung nehmen. Gastfreundschaft ist für sie ganz wichtig, ein zentrales Element ihrer Kultur.

Die Gastgeber reichen frisches Wasser in einer Kalebasse, einer Art Kürbisschale. Trinkwasser ist bei der tropischen Hitze in Ghana wichtig zum Überleben. Wenn wir unser Wasser ausgetrunken hatten, wurden wir gefragt, warum wir in Ghana sind.

Anfangs war ich verblüfft über diese Frage. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass mich jemand nach dem Grund meiner Reise fragen würde. Aber warum eigentlich nicht? Immerhin sind wir fast 4000 km durch Ghana gereist und haben Blindenschulen und Krankenhäuser besucht, Beratungsstellen, Entwicklungsprojekte, Gottesdienste und vieles mehr. Überall sind wir herzlich empfangen worden. Und überall wurden wir nach dem Grund unserer Reise gefragt. War das so abwegig?

Und eigentlich wusste ich die Antwort ja ganz genau. Ich war neugierig auf das Land und die Menschen. Ich wollte Landschaften von Ghana sehen, ich wollte Menschen kennen lernen und etwas über ihr Leben erfahren. Diese Gründe hatten mich motiviert, eine Bekannte in Ghana zu besuchen, die dort seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig ist. Ich wusste also eine Antwort. Aber am Anfang fiel es mir schwer etwas zu sagen. Denn die Gastfreundschaft der Menschen beeindruckte mich und beschämte mich zugleich. Sie versorgten uns nicht nur mit Wasser, sondern luden uns auch zum Essen



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 7. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**  
Frankfurt am Main

ein. Sie boten uns Überfluss, den sie selbst nicht hatten. Ablehnen war zwecklos. Es hätte sie beleidigt. Und erst wenn wir etwas von uns berichtet hatten, erzählten sie von ihrer Arbeit und von ihrem Leben.

Hätte ich mir diese Zeit auch genommen, wenn es bei mir zuhause stattgefunden hätte? Hätte ich Menschen aus Afrika mit Wasser und Essen willkommen heißen, die ich bis dahin nicht gekannt hatte? Und hätte ich sie gefragt, warum sie hier sind? - Ich bin mir da nicht so sicher. Aber genau das hatte ich in Ghana immer wieder erlebt. Sicher, meine Bekannte hatte die Reise geplant und kannte die Menschen. Aber deren Neugier war erfrischend und wirkte nicht künstlich. Ich fühlte mich gesehen und beschenkt. Mir hat das gut getan.

Die Freundlichkeit in Ghana hat mich an die Gastfreundschaft erinnert, von der in vielen biblischen Geschichten berichtet wird. Die Selbstverständlichkeit, Fremde willkommen zu heißen, ihnen Wasser und Nahrung anzubieten und sie zu fragen, wie es ihnen geht.

Ich nehme mir vor, auch zurück in Deutschland bewusster nachzufragen, warum Menschen aus anderen Ländern und Kontinenten nach Deutschland kommen und wie es ihnen hier geht. Ich habe in Ghana selbst erlebt, dass ich mich als Fremde nur dann woanders wohl fühle, wenn ich freundlich begrüßt werde. Und ich habe begriffen, dass Fremde nur dann heimisch werden können, wenn sie gefragt werden, warum sie da sind, woher sie kommen und was sie in ihrem Leben bewegt. Auch wenn man sich erst fremd ist, kann man voneinander lernen. Ich habe in Ghana jedenfalls viel gelernt. Auch über meinen Alltag hier in Deutschland.